

Ökonomisches Denken

Ausgangslage

Sie kennen die Grundzüge des ökonomischen Denkens.

Absicht

- Sie lernen die praktische Relevanz des ökonomischen Denkens kennen.
- Sie verknüpfen das ökonomische Denken mit Ihren eigenen Ansichten und Erfahrungen.

Rahmenbedingungen

- Sie arbeiten in Gruppen zu rund 4 Personen.
- Sie müssen Ihre Gesprächsresultate bei Bedarf mündlich prägnant zusammenfassen können.
- Zeitvorgabe: 15 Minuten.

Aufträge

1. Warum ist die folgende Überlegung falsch?
«Im Handball passieren über 80% der Fouls 1 Meter vor dem Kreis. Würde der Kreis um 1 Meter nach aussen verlegt, würden wir Spiele mit viel weniger Fouls sehen.»
2. Wie heisst diese Denkfigur? Und welche Frage wäre dem Autor dieser Zeilen zu stellen?
«Die in den USA praktizierte Marktwirtschaft ist ein sehr ungerechtes System, weil nur Erfolgreiche belohnt werden, die reine Absicht, etwas Gutes zu tun, aber nicht belohnt wird.»
3. Inwiefern ist erkennbar, dass hier der Ansatz des ökonomischen Denkens nicht angewendet wird?
«Das wirtschaftliche System einer Gesellschaft ist letztlich immer ein Mittel der Klasse der Mächtigen zur Unterdrückung der Klasse der Machtlosen.»
4. Nach welcher diskriminierenden Evidenz könnten Sie im folgenden Fall suchen?
Frauen verdienen bei gleicher Arbeit weniger als Männer, und zwar ...
A: weil Frauen bei einer vergleichbaren Arbeit weniger Berufserfahrung und Bildung aufweisen als Männer ...
oder ...
B: weil Frauen auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert werden.

Ökonomisches Denken – Trainerhinweise

Zeitbedarf: 25 Minuten.

Sie können nach Belieben Aufgaben weglassen. Dabei ist natürlich die Zeitvorgabe anzupassen.

Durchführung

Die Aufgaben verlangen keine besondere Einführung. Verteilen Sie die Blätter allenfalls mit folgenden Hinweisen:

- Die vorgegebene Zeit reicht nicht für ausführliche Diskussionen, zielstrebige Arbeit ist angesagt.
- Aufgabe 1 ist recht einfach, es ist nicht nach einem versteckten Haken zu suchen.

Lösung und Besprechung

1. Falsch, weil sich die Fouls mit dem Kreis verschieben. Menschen reagieren auf Änderungen der Rahmenbedingungen (vgl. Teil I, Kapitel 1 und 6).

Kommentar: Das ist eine sehr einfache Aufgabe – eben als Einstieg.

In anderem Kontext ist die «gleiche» Aufgabe schwieriger. Zum Beispiel sollte berechnet werden, wie viel die neu eingeführte Autobahnvignette in der Schweiz einbringen wird. Der Autostand ist X, die Vignette kostet 30 Franken. Da kann man nicht einfach X mal 30 rechnen. Warum nicht? Es gibt Familien mit Zweitwagen, welche problemlos auf ein zweite Vignette verzichten können. Letztlich wäre die simple Berechnungsmethode ebenso naiv wie die Vorstellung, die Fouls seien unabhängig vom Kreis.

2. Denkfigur: Nirvana-Ansatz. Die reale Marktwirtschaft wird mit einem idealen System verglichen (vgl. Teil I, Kapitel 5)

Kommentar: Zu fragen wäre, in welcher Gesellschaft denn die gute Absicht belohnt wird und mit welchen weiteren Konsequenzen für diese Gesellschaft. Zu fragen wäre ebenfalls, welche Massnahmen (mit welchem erhofften Resultat) konkret vorgeschlagen werden.

3. Nicht angewendet: Methodologischer Individualismus. Die hier handelnden Einheiten sind «Klassen» (vgl. Teil I, Kapitel 6).

Kommentar: Ein Kartell könnte als System zur Ausbeutung der Konsumenten angesehen werden. Der methodologische Individualismus hilft uns zu verstehen, warum Kartelle nicht sehr stabil sind: Jeder einzelne profitiert zwar davon, dass die anderen die Absprachen einhalten, hat aber einen Anreiz, die Absprachen selbst nicht einzuhalten (z.B. OPEC-Ölförderquoten). Eine Betrachtung von «Mächtigen vs. Ohnmächtige» je als Gruppen oder Klassen bringt solche Mechanismen nicht an den Tag.

Immerhin ist der Untersuchungsgegenstand ein «ökonomischer».

4. Diskriminierende Evidenz (vgl. Teil I, Kapitel 3) entstünde durch einen Vergleich der Hochschulabsolventen-Saläre. Andere Möglichkeit: Statistische Korrektur der Berufserfahrung und Bildung (multiple Regression).

Kommentar: Eine Fragestellung von diesem Typ würde sich grundsätzlich für eine Diplomarbeit eignen. Bedingung wäre, dass es dazu nicht schon zu viele Untersuchungen gibt. In diesem Fall dürfte dies aber zutreffen.

Anregungen und Hinweise

Bei Aufgabe 3 könnten die Studierenden dazu tendieren, den *Inhalt* der Aussage zu diskutieren. Falls Sie dies feststellen, ist eine kurze Bemerkung zur Aufgabe anzubringen: Es geht mehr um die angewandte Methodik.

Abschluss

Diese Übung ist nicht auf die Themen «Rationalität» (vgl. Teil I, Kapitel 2) und «Modellbildung» (vgl. Teil I, Kapitel 4) eingegangen. Der Teil I wird durch diese Übung also nicht vollständig abgedeckt.

Sie können anschliessend den Studierenden die Gelegenheit geben, Fragen zum Kapitel 1 zu stellen.